

## Ein Standardwerk zu Jacques Rancière in deutscher Übersetzung

Andreas Hudelist

**Abstract:**

Mit Jacques Rancière. Eine Einführung verfasste Oliver Davis eine Monografie, die sich mit allen wichtigen Texten des französischen Philosophen auseinandersetzt und nun in einer deutschen Übersetzung vorliegt. Das Buch beginnt mit einer Diskussion von Rancière und Louis Althusser und endet mit einem Ausblick bzw. einer Ergänzung, die jene Schriften kurz skizziert, die zum Zeitpunkt der englischen Originalausgabe noch nicht erschienen waren. Im Zentrum steht hier letztlich Rancières Beschäftigung mit dem Lehrer Jean Joseph Jacotot in *Der unwissende Lehrmeister*. Dessen Gedanken, die zur Überlegung einer radikalen Gleichheit führen können, würden ein zentrales Moment im Denken Rancières darstellen.

**How to cite:**

Hudelist, Andreas: „Ein Standardwerk zu Jacques Rancière in deutscher Übersetzung [Review on: Davis, Oliver: Jacques Rancière. Eine Einführung. Aus dem Englischen von Brita Pohl. Wien/Berlin: Turia + Kant, 2014.]“. In: KULT\_online 43 (2015).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2015.909>

© beim Autor und bei KULT\_online

## Ein Standardwerk zu Jacques Rancière in deutscher Übersetzung

Andreas Hudelist

Davis, Oliver: Jacques Rancière. Eine Einführung. Aus dem Englischen von Brita Pohl. Wien/Berlin: Turia + Kant, 2014. 271 S., broschiert, 29 Euro. ISBN: 978-3-85132-737-3

Zwar ist Rancière seit Mitte den 1960er Jahren wissenschaftlich tätig, jedoch sei sein Bekanntheitsgrad innerhalb der akademischen Welt erst seit 2000 erheblich gestiegen. Es bleibt verwunderlich, warum das erste Buch, das sich monografisch mit seinem Denken beschäftigt, erst im Jahr 2010 erscheint. Davis beginnt sein Buch mit dem politischen und methodologischen Bruch Rancières mit Louis Althusser und stellt ihn chronologisch ab seiner Teilnahme am Seminar Althusser in fünf Abschnitten vor. Angefangen bei der Auseinandersetzung mit Althusser, Marx, Sartre und Bourdieu, sowie der konzeptuellen Bearbeitung der Idee einer radikalen Gleichheit anhand des Textes *Der unwissende Lehrmeister*, stellt Davis im zweiten Abschnitt seine Mitgliedschaft bei der Zeitschrift *Les Révoltes Logiques* sowie die Bücher *Die Nacht der Proletarier* und *Die Namen der Geschichte* in den Vordergrund. Im dritten Abschnitt beschäftigt sich Davis mit Rancières Politikverständnis, insbesondere mit dem Text *Die Aufteilung des Sinnlichen*. Kapitel vier behandelt die Schriften zu Literatur und Rancière als ihrem Leser. Darauf aufbauend diskutiert das letzte Kapitel Kunst und Ästhetik und gibt einen Ausblick auf aktuellere Schriften Rancières sowie dem Regime der Kunst, wobei Aisthesis, Spielräume des Kinos und Methode der Gleichheit noch nicht erschienen waren.

Davis stößt bei der Vorstellung von Rancière auf ein unumgängliches Problem: Wie lassen sich seine Begriffe in einem Buch abbilden oder mehr noch erklären, wenn hinter jedem Begriff nicht in allen Texten dieselbe Definition steckt? Ästhetik, Geschichte, Literatur, Pädagogik und Politik stehen zwar im Zentrum der Einführung, werfen aber immer mehrdeutige Schatten von Bedeutungen. Gerade im englischsprachigen Raum, so Davis, versucht man seine Begriffe zu standardisieren und vergisst im Zuge dessen vielleicht den hohen Stellenwert von Bedeutung und Praxis eines Dissens im Rancièreschen Werk. Im Vordergrund steht dabei also der Konflikt oder die Auseinandersetzung mit einem Thema, das keinen Konsens, sondern den Prozess der Auseinandersetzung zum Ziel hat. Schließlich entziehen sich Rancières Schriften auch einer expliziten disziplinären Einordnung. Deshalb ist es stimmig, dass Davis den wohl bekanntesten Dissens Rancières an den Beginn der Einführung beschreibt. Jene Auseinandersetzung mit Althusser, die ihren Höhepunkt in *Die Lektion Althusser* findet, prägt Rancières Arbeit bis heute. Althusser's Lektüre von *Das Kapital* befreite Marx von der Interpretation der Partei und gestaltete die Möglichkeit, neue Interpretationen möglich zu machen. Das so genannte ‚neue Lesen‘ war jedoch bei weitem nicht so emanzipatorisch, wie es sich die Studierenden vorstellten; es

bedurfte eines besonders geschulten Blicks, über den nur Althusser verfügte, diesen zugleich aber auch lehrte. Hier wird deutlich, warum der Konflikt mit seinem Lehrer Althusser unausweichlich war und warum Rancières *Der unwissende Lehrmeister* von besonderer Bedeutung ist. Rancières Idee einer radikalen Gleichheit fasst hier bereits Fuß, er schreibt gegen Erklärungen an.

Der Franzose Jean Joseph Jacotot entwickelte seine Lehrmethode um 1818 als er in Löwen französische Literatur unterrichten sollte, obwohl er kein Flämisch sprach und seine Studierenden kein Französisch verstanden. So griff er auf eine zweisprachige Ausgabe von *Télémaque* des Autors François Fénelon zurück und ließ die Lernenden die Sätze rezitieren. Am Ende des Buches angelangt, mussten sie über das Buch reflektieren und ihre Gedanken auf Französisch niederschreiben. Der Erfolg war so überraschend, dass Jacotot zur Überzeugung kam, dass nicht Erklärungen Unwissende wissend machen, denn diese schaffen es gerade nicht eigene Gedanken zu bilden; im Gegenteil seien sie dazu verdammt in den gedanklichen vorgegebenen Strukturen zu verharren. Davis hebt hier hervor, dass Todd May und Alain Badiou zufolge Rancières Auseinandersetzung mit Jacotot charakteristisch für sein Denken ist. Auch in seinen letzten Büchern, etwa *Aisthesis*, hat diese radikale Gleichheit eine enorme Bedeutung, da sie die Kunstrezeption demokratisch macht. Ähnliche Gedanken tauchen auf in seinem deutschsprachig stark rezipierten Text *Das Unvernehmen*; sie werden zudem in den 10 Thesen zur Politik neu thematisiert. Der gemeinsame Nenner dieser Texte ist die Idee einer radikalen Gleichheit, die nach Gleichberechtigung strebt. Jacotots Methode gibt jedoch keine Erklärungen vor, sondern verlangt einen Dialog. Rancière betont dabei, dass hierfür eine "aktive Gleichheit" gegeben sein muss, die von der Mehrheit eingefordert werden sollte. Im Gegensatz dazu wäre die "passive Gleichheit" jene Gleichheit, die von den Macht habenden hergestellt wird. In diesem Zusammenhang zeigt sich auch die Relevanz Jacotots für Rancières Denken.

Davis Einführung ist nun nicht nur mehr eine Erleichterung für die englischsprachige Welt, sondern dank der Übersetzung ins Deutsche endlich auch für die hiesige Forschungsgemeinde. Die Einteilung der Kapitel macht es leicht, die unterschiedlichen Themen Rancières zu erfassen. Sie ist sehr klar geschrieben und zudem durch Querbezüge innerhalb des Ranciérschen Denkens angereichert. Oliver Davis Buch wird in der angloamerikanischen Welt bereits als Standardeinführung zu Rancière gehandelt und seine Übersetzung durch Brita Pohl wird in der deutschsprachigen wissenschaftlichen Gemeinschaft keinen geringeren Status erreichen. Jacques Rancière. Eine Einführung ist für alle eine Pflichtlektüre, die sich mit Rancière auseinandersetzen.